

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2,00 Mark, monatlich 70 Pfennig.

Redaktion u. Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46.
Fernsprecher: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die fünfgespaltene Pettizelle oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, bei der Expedition abgegeben werden.

Nr. 17.

Donnerstag, den 21. Januar 1915.

22. Jahrg.

Kriegsfinanzen — Kriegsopfer.

Der freikonservative Abg. von Zedlitz und Neufirch hat eine Broschüre über die Reichs- und Staatsfinanzen während des Krieges und nach dem Kriege erscheinen lassen. Das ist in jedem Fall ein verdienstliches Werk. Die Augen fast aller haften wie festgebannt auf den blutgetränkten Schlachtfeldern im Osten und Westen. Nur wenige schenken den Vorgängen in der heimischen Wirtschaft genügende Beachtung, noch kleiner ist die Zahl derer, die über den großen Sensationellen die Bedeutung der Staatsfinanzen nicht vergessen haben. Und doch ist jedes Heer in seinem Siegeslauf gehemmt, wenn das wirtschaftliche Leben zu pulsieren aufhört oder der Staat zahlungsunfähig wird. Beides zu verhüten, ist dringliche Notwendigkeit. Und doch finden sich selbst zünftige Politiker, die jeden Gedanken an Steuerpolitik, Einnahmen und Ausgaben des Staates als des großen Augenblicks unwürdig, mit einer Geste der Verachtung zurückweisen! Die Kriegslasten, die von öffentlichen Kassen jetzt getragen werden, sind unendlich größer, als der Laie annimmt. Mit dem Tage des Friedensschlusses werden den Reichshohofsekretär erst recht die Sorgen bedrängen.

Freiherr von Zedlitz und Neufirch hat eine eindringliche Liste der finanziellen Lasten des Reiches aufgestellt; die Kosten der Mobilmachung, die Ausgaben für die Kriegführung, die Entschädigung für sämtliche Kriegsschäden, die Neuausrüstung von Heer und Marine, die Wiederauffüllung der Vorräte, besonders an Munition und Proviant, der Ersatz zerstörter oder beschädigter Festungen und anderer Baulichkeiten, sowie von Kriegsschiffen, die Neuausrüstung der Reichseisenbahnen, die Fürsorge für die versorgungsberechtigten Kriegsinvaliden und Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern, die Fürsorge aus Gründen der Billigkeit für andere Opfer des Krieges und für die Kriegsveteranen, die außerordentlichen Deckungsmittel zur Balancierung des Reichshaushalts in der Kriegszeit.

Die Bundesstaaten werden zu tragen haben: die Kosten für die Kriegsfürsorge, soweit sie nicht vom Reich erstattet werden, die Aufwendungen für etwaige Unterstützung der Gemeinden bei den Kriegslasten, die Wiederherstellung der Staatsbahnen, besonders ihres Fuhrparks, die Kosten der Wiedereinrichtung der zu Lazaretten und für andere Kriegszwecke verwandten Gebäude für ihre eigentliche Zweckbestimmung, die zur Wahrung der Gleichgewichts im Staatshaushalt während des Krieges erforderlichen außerordentlichen Deckungsmittel.

Auch Gemeinden und sozialpolitische Institute haben am Kriege schwer zu tragen.

Die Zukunftslasten würden leichter, ließen die Reichs- und Zolleinnahmen jetzt eine Steigerung zu. Aber die Zölle müßten aufgehoben werden. Post und Eisenbahn werden nicht nur keinen Uebererschuß aufweisen, sondern mit einem Defizit prunken und die indirekten Steuern infolge der weitgehenden Einschränkungen des Massenkonsums große Ausfälle aufweisen. Sogar die direkten Steuern werden in Mitleidenhaft gezogen, vor allem durch die Hinaushebung des Existenzminimums auf 3000 Mark für Kriegsteilnehmer. Das spricht allerdings nicht gegen die direkten Steuern, sondern nur gegen die Festsetzung eines normalen Existenzminimums, das den menschlichen Bedürfnissen nicht entfernt gerecht wird und bedeutend niedriger als in Großbritannien oder sogar in Oesterreich ist, und für eine stärkere Belastung der mittleren und besonders der großen Einkommen.

Freiherr v. Zedlitz und Neufirch denkt aber nicht im Traume an eine stärkere Heranziehung dieser Finanzquelle, die sich jetzt in England so glänzend bewährt. Er jammert vielmehr über die Vermögenszuwachsteuer, für deren Bekämpfung ihm die ältesten und fadenscheinigsten Argumente passend erscheinen:

„Als es sich dann (1913) um die Deckung der Kosten der großen Wehrvorlage dieses Jahres handelte, versiel man neben keineswegs durchweg einwandfreien Verkehrsabgaben sogar auf die unglückselige Vermögenszuwachsteuer, die, soweit sich darunter nicht die Besteuerung des Kindeserbes verbirgt, nicht nur einen schweren Uebergriff in die Steuersysteme der Bundesstaaten bedeutet, sondern auch mit der Grundregel richtiger Steuerpolitik, der Anpassung der Steuer an die Leistungsfähigkeit in unlösbarem Widerspruch steht. (Hört, hört! D. R.) Die namentlich aus den Kreisen von Industrie und Handel erhobene Forderung, diesen Teil der Steuergesetzgebung von 1913 nicht in Kraft treten zu lassen, ist daher nur zu berechtigt!“

Herr v. Zedlitz und Neufirch sagt aber nicht, wie der Reichs- und bundesstaatliche Finanzbedarf zu decken sei. Zwar spricht er viel von einer Kriegsenttäuschung; aber das ist wohl nur Redestoff für ein Kaffeekränzchen, nicht für eine Diskussion der wichtigsten finanzpolitischen Probleme.

Die Sozialdemokratie müßte jedem Versuche die im Kriege unterlegenen Staaten durch übermäßige Kriegsenttäuschungen zu schröpfen, entschieden widersprechen. Aber wenn der Freiherr v. Zedlitz und Neufirch glaubt, daß der Staat über diesen Widerspruch geruhig hinwegschreiten könne — so müßte er doch einsehen, daß die Kriegsenttäuschung, auch abgesehen von der Haltung der Sozialdemokratie, ein Ding ist, mit dem ein ernsthafter Politiker nicht rechnen darf.

Solange der Krieg nicht entschieden ist, ist jede Rechnung mit einer Kriegsenttäuschung ein eitel Spiel, das zu nichts taugt, als zu einer Kompromittierung seiner großsprecherischen Akteure. Kein gewissenhafter Politiker unterstellt einen möglichen Fall für sicher, kein kluger Jäger teilt das Fell des Bären, der sich noch goldener Freiheit freut. Und am schädlichsten ist, den lustigen Plan der Phantasie nicht nur zu schmieden, sondern sogar in allen Einzelheiten zu schildern. Dem Freiherrn von Zedlitz scheint nichts dringlicher, als über die beste Methode zu sinnieren, den Gegner bis aufs äußerste auszunutzen.

Aber so wenig Herr v. Zedlitz die finanzpolitischen Probleme des Krieges zu lösen versteht, so hat er sich doch das Verdienst erworben, die Probleme selbst gestellt zu haben. Die richtige Antwort freilich haben der Reichstag und die besitzenden Klassen Deutschlands zu geben, die sich an Steuerfreudigkeit hoffentlich nicht von den Kräthern des „perfiden Albion“ übertrumpfen lassen werden. Ihnen gelten Rohrbachs Worte:

„Die Frage des Sieges ist für uns eine Frage der sittlichen nationalen Kraft, der Opferwilligkeit für die Ernährung desjenigen Teiles der Nation, der nicht von seinem Besitz, sondern von seiner Arbeit lebt, auf Kosten und Sorgen der Besitzenden, derer, die auch dann etwas hergeben können, wenn das Arbeitseinkommen namentlich der unteren Volksschichten mehr und mehr versinkt. Ob das in Form einer freiwilligen Organisation oder in Form von staatlich auferlegten Steuern geschieht, ist gleichgültig; ohne Mithilfe der staatlichen Organe wird die Sache in keinem Fall zu machen sein. Deutschland wird in diesem Krieg erst dann verloren sein, wenn seine Reichen, seine Wohlhabenden, überhaupt alle, die Einkommen aus Vermögen und sicherer Arbeit besitzen, sprechen: von nun an werden uns die Opfer für die Erhaltung derer, die ohne Verdienst sind, das heißt für die Erhaltung des Vaterlandes, zu groß! Von nun an ziehe ich vor, daß ein Frieden mit Schmach geschlossen wird, ein Frieden, der das deutsche Volk aus der Reihe der Weltvölker auslöscht, als daß mein eigenes Besitztum sich noch länger durch Beisteuern zum Unterhalt der nichts Besitzenden verringern sollte!“

Was Rohrbach mit Zug und Recht von den sozialen Pflichten der Besitzenden gegen die Besitzlosen sagt, gilt auch von ihren politischen Pflichten gegen den Staat, die erfüllt werden durch bereitwillige Uebernahme steuerlicher Lasten und dank der hohen Gewinne an den Kriegslieferungen leicht erfüllt werden können!

Von den Kriegsschiffen.

Die deutsche Luftflotte hat eine kühne Tat vollbracht; einige Marine-Luftschiffe haben im Dunkel der Nacht das Meer überflogen und verschiedenen Plätzen an der englischen Ostküste einen Besuch abgestattet. Daß durch die Bombenwürfe mehrere Menschenleben zu beklagen sind, ist zwar außerordentlich bedauerlich, war aber wohl nicht zu vermeiden. Die Hauptsache ist, daß den Engländern wieder einmal mit aller Deutlichkeit vor Augen geführt wird, daß ihr Inselreich nicht ein Kräutlein Rühr-mich-nicht-an ist.

Amlich wird durch Wolff über die Tat der Zeppeline gemeldet:

In der Nacht vom 19. zum 20. Januar haben Marine-Luftschiffe einen Angriff gegen einige befestigte Plätze an der englischen Ostküste unternommen. Hierbei wurden bei nebligem Wetter und Regen mehrfach Bomben mit Erfolg geworfen. Die Luftschiffe wurden beschossen, sind aber unversehrt zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes, (Gen.) Schuck.

Reuter berichtet über den Vorfall folgendes: Gestern abend erschien ein feindliches Luftschiff über Yarmouth, das zehn Minuten über der Stadt blieb und fünf Bomben abwarf. Drei Personen wurden getötet. Mehrere Häuser zerstört, viele Fenster sind zersprungen. Zwei der abgeworfenen Bomben fielen am Strande nieder. Das Luftschiff konnte wegen der Dunkelheit nicht gesehen werden, aber die Motore waren deutlich zu hören, auch waren Flammen in der Luft sichtbar. Das Luftschiff fuhr nach Schertingham und warf zwei Bomben ab, die keinen Schaden anrichteten. Auch über Cromer wurden Bomben geworfen. Um 10 Uhr 48 Minuten erschien das Luftschiff über Kings Lynn, wo es vier Bomben abwarf. Hier sind zwei Häuser zerstört und ein Haus beschädigt worden. In einem der Häuser wurde ein junger Mann getötet, während sein Vater unter den Trümmern begraben wurde. Aus dem Geräusch der Motore erkannte man, daß das Luftschiff in östlicher Richtung fuhr. Auch aus Sandringham, dem Landitz des Königs wird berichtet, daß das Luftschiff dort erschienen sei.

Eine weitere Meldung des Reuterischen Bureaus besagt: Gestern abend um 8½ Uhr warf ein feindliches Luftschiff über Yarmouth fünf Bomben ab. Diese fielen beim Exerzierplatz, beim Marindepot, auf Norfolk Square, auf das Haus des Mayors und auf Häuser der Petersstraße nieder. Zwei Personen wurden getötet. Der Schaden beträgt mehrere tausend Pfund. Das Luftschiff warf zwei Bomben auf Schertingham und über Cromer, sowie vier über Kings Lynn. Zwei Häuser wurden zerstört und zwei Personen verätzt. Das Luftschiff erschien bei Sandringham, dem Landitz des Königs, von wo das Königspaar vor wenigen Stunden nach London gefahren war.

Der in Yarmouth durch Bombenwürfe eines Luftschiffes angerichtete Schaden wird amtlich auf mehrere tausend Pfund geschätzt.

Wie aus Rotterdam gemeldet wird, hat bald nach dem Erscheinen der Zeppeline an der Küste eine lebhaftere Schießerei stattgefunden. In London wurden die Vorsichtsmaßregeln sofort verdoppelt. Trotzdem werden vielleicht eines guten Tages ein oder mehrere Zeppeline dort ihre Bombengröße übermitteln.

Auch in Paris ist die Furcht vor der Zeppelinge-fahrt eine große. Angeblich 550 Flugzeuge bilden wegen der Zeppelinge-fahrt die Wache über Paris; sie sind an verschiedenen Punkten bei und in der Stadt verteilt und bereit, jeden Augenblick aufzustiegen, um einen feindlichen Flieger zu verfolgen. Die Ueberwachungsposten sind durch Telefonlinien mit der Front verbunden, so daß das Passieren eines jeden feindlichen Fliegers über die französischen Linien sofort telephonisch gemeldet wird. In der Nacht leuchteten große Scheinwerfer, die an verschiedenen Punkten der Stadt aufgestellt sind, den ganzen Horizont ab. Der Eiffelturm bleibt aus militärischen Gründen in völliges Dunkel gehüllt.

In Frankreich hat man die Hoffnung auf die japanische Hilfe noch immer nicht aufgegeben. Der Pariser

Korrespondent des „Remondamer Courants“ interviewte Pichon, welcher jagte, die Frage einer japanischen Intervention sei zwischen der französischen, englischen und russischen Regierung besprochen worden. Es habe sich völlige Übereinstimmung über die Opportunität der Japanerhilfe in Europa ergeben; aber es wurde keinerlei territoriale Konzession ins Auge gefasst. Die japanische Freihandlungspolitik ist jetzt. Pichon glaubt, die englische öffentliche Meinung werde nicht opponieren.

Die Verbündeten müssen doch die Japaner für sehr dumme Leute halten, wenn sie glauben, diese würden ohne Gegenleistung Hilfstruppen nach Europa werfen. Wenn — was gegenwärtig nicht anzunehmen ist — die Japaner überhaupt Hilfe leisten würden, dann nur gegen einen sehr hohen Preis!

Professor van Hamel äußert in einem Artikel des „Amsterdamer Weetblad“ holländische Zukunftsvorstellungen. Die Respektierung der holländischen Neutralität, welche jetzt im Interesse der Kriegsparteien liegt, werde bei der Neuorganisation des Staatensystems auf dem Friedenskongress fraglich, da möglicherweise Kompensationen auf Kosten Hollands, beispielsweise der Scheldemündung, gefordert werden. Man beruhige sich nicht damit, daß England für den Schutz der Kleinstaaten den Krieg unternimmt, ebenso nicht mit den Versicherungen Deutschlands, Holland nichts wegnehmen zu wollen. Die Nation muß sich schon jetzt auf angeblich unermessliche Forderungen der Diplomatie der sogenannten europäischen Gemeinschaft vorbereiten. Einige Punkte sind überlegenwert, beispielsweise die Scheldedeckung bei der Herstellung der belgischen Selbständigkeit. Anderen muß Widerstand geboten werden. Dazu sei eine entschlossene Diplomatie nötig, die sich auf ein gekübeltes Volk stütze.

Gegen Frankreich und Belgien.

Eine Erklärung des Bürgermeisters von Antwerpen.

Als Antwort auf den Vorwurf, daß die holländischen Behörden Antwerpen zu ungenugnehmend gegen die Deutschen verhalten hätten, hat der Bürgermeister de Vos an die Breite folgenden Brief geschrieben:

1. Die Stadt wurde nicht übergeben, sondern von den Deutschen genommen, nachdem sie von den belgisch-englischen Truppen geräumt worden war. Unrichtig ist, daß die holländischen Behörden die Stadt übergeben hätten.

2. Was die äußeren Forts betrifft, so wurden diese fast alle zerstört und genommen, nachdem sie geräumt oder unbrauchbar gemacht waren. Die Zwischenlinien wurden geräumt, nachdem holländische Befehle gegeben worden waren.

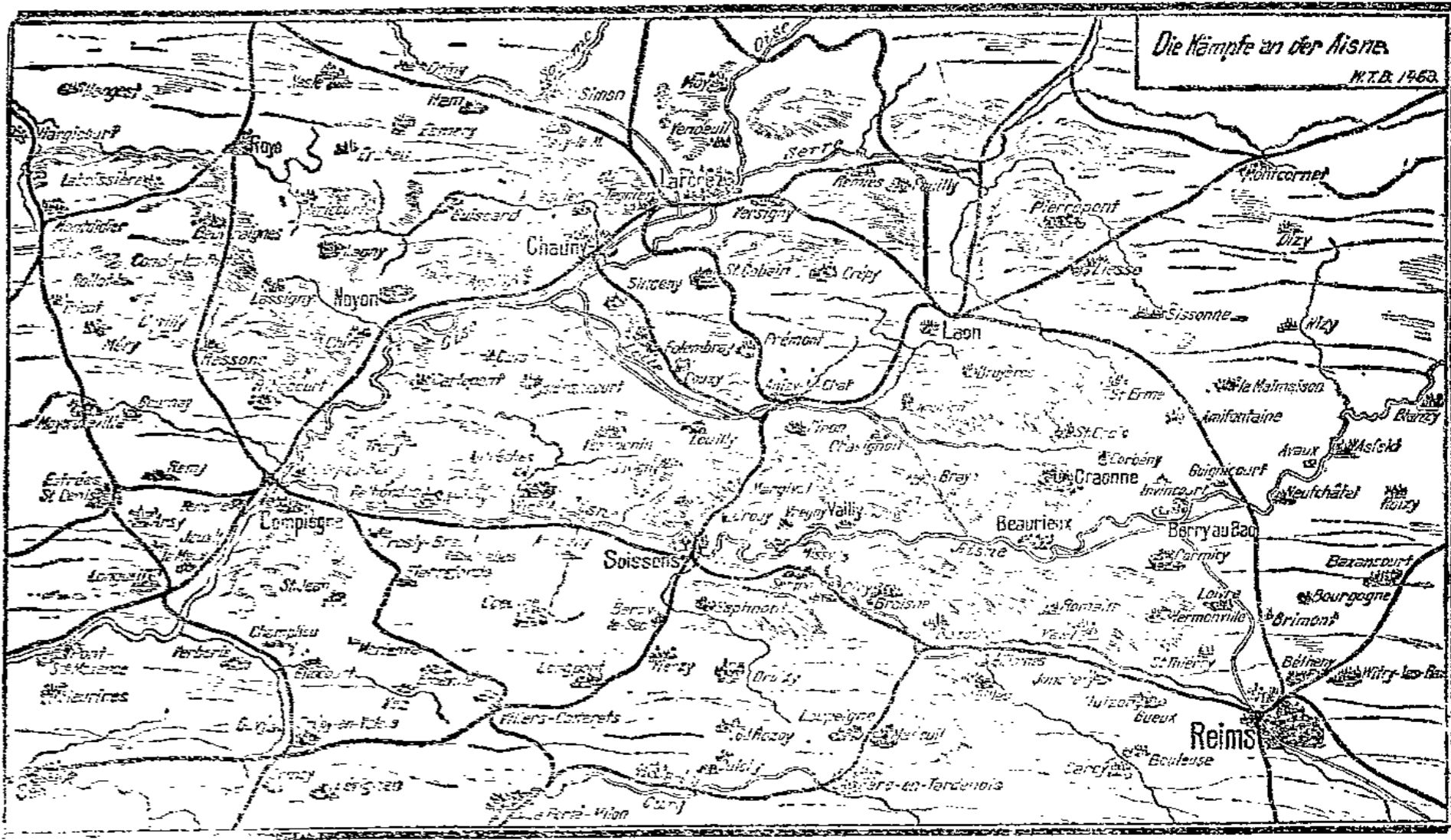
3. Antwerpen hat sich während zweier Tage beschließen lassen, um das abziehende Heer zu retten. Die Bevölkerung und die Stadterwaltung haben nie etwas getan, um bei diesem Unheil zu verhelfen. Im Gegenteil, der Gemeinderat hatte den Militärbehörden verhört, daß bloß die nationale Verteidigung maßgebend sein dürfe.

4. Die Zivilbehörden haben erst eingegriffen, als die Stadt geräumt war. Nach der Räumung der Stadt hatte eine Besetzung keinen Zweck mehr. Es bestand Gefahr, daß die Stadt zerstört werden würde. Es war Pflicht und Recht der Zivilbehörden, damals einzugreifen. Ungefähr 1500 Häuser sind zerstört worden.

5. Die Gerichte, daß die belgische Regierung die Tätigkeit der Stadterwaltung möglichst haben, sind unrichtig. Ich erkläre das nicht, um die Männer zu verteidigen, die unter dem Feuer der Geschütze ihr Leben verloren, um die Stadt zu retten, sondern bloß, um die Schuld vollständig zu unterzeichnen.

Der Kampf in der Luft.

Die ersten deutsch-österreichischen Luftkämpfe zwischen dem kaiserlichen und dem österreichischen Heer begannen in der Nähe von Verdun die deutschen Flugzeuge. Nachdem der österreichische Beobachter ein deutsches Flugzeug keine Aufgabe erfüllt hätte, wurde der Kampf abgebrochen. Am 20. Oktober um 10 Uhr morgens, führten die Deutschen ein deutsches Flugzeug, die sich auf einem Erdbebenfeld über dem französischen Gebiet befand. Sofort wurde die Luft abgefeuert, welche eine volle Stunde währte. Bei diesem Kampf es gelang den Deutschen, bis auf 15 Meter Höhe zu steigen und die Luft zu durchdringen. Am 21. Oktober die deutsche Luftwaffe den Kampf an. Die Luft in der Höhe, die Luft zu durchdringen, wurden die deutschen Flugzeuge durch die Luft der französischen Seite auf den Franzosen von der Luft der Deutschen unterworfen. Die ersten Luftkämpfe zwischen den Deutschen und den Franzosen begannen am 21. Oktober. Die deutschen Flugzeuge wurden durch die Luft der französischen Seite auf den Franzosen von der Luft der Deutschen unterworfen. Die ersten Luftkämpfe zwischen den Deutschen und den Franzosen begannen am 21. Oktober. Die deutschen Flugzeuge wurden durch die Luft der französischen Seite auf den Franzosen von der Luft der Deutschen unterworfen.



Gegen Rußland.

Der österreichische Tagesbericht.

Der amtliche Bericht des Generalstabes meldet: Die allgemeine Lage ist unverändert. An der Front in Polen fanden, abgesehen von Patrouillengefechten, nur Artilleriegefechte statt. Im Dunajec beschloß unsere Artillerie mit Erfolg Abschnitte der feindlichen Infanterielinien, erzwingt die Räumung und nahm einen stark besetzten Weierhof. Eine eigene Abteilung drang bis in die feindliche Stellung vor und brachte dem Gegner mehrere hundert Mann Verluste bei. Dieselbe zerstörte auch eine vom Feinde errichtete Kriegsbrücke über den Dunajec. In den Karpaten nur unbedeutende Geplänkel.

Schwere Niederlagen der Russen.

Der Berichterstatter der „S. Z. am Mittag“ in Westgalizien meldet über die Kämpfe bei Zakliczyn nach folgendem: Die Russen hielten die dortigen Stellungen für einen der Hauptstützpunkte der ganzen Front und griffen deshalb unermüdet immer wieder an. Besonders war es ihnen um eine Höhe zu tun, zu deren Eroberung ein Waldraum durchschritten werden mußte. Unsere Truppen erhielten Kenntnis davon, daß nach mehrtägigen vergeblichen Angriffen einer bestimmten Nachmittags ein entscheidender Sturm durch drei russische Regimenter erfolgen sollte. Der Artilleriekommandant ließ nun die gesamte verfügbare Artillerie sich auf den Waldraum einschleichen und eröffnete auf diesen ein derartig vernichtendes Feuer, daß die drei russischen Regimenter fast völlig aufgerieben wurden: allein von einem Bataillon fielen vier Kompanieführer.

Der Seekrieg.

Der Vernichtungszug der „Karlruhe“.

Die Londoner Zeitung „News“ läßt sich aus San Juan auf Portorico melden, daß das deutsche Kriegsschiff „Karlruhe“ immer noch unbehindert den Atlantischen Ozean durchfährt und im Verlauf der letzten 14 Tage nicht weniger als 11 Handelschiffe der Verbündeten versenkt habe.

Weitere Minenopfer.

Die Flotten werden aus Bismarck: Mittags lief auf der Scheide in der Nähe von Newwells eine zur Marine gehörige Motorischiff auf eine Mine. Die Mine explodierte und das Fahrzeug mit 6 Insassen, 1 Offizier und 5 Gemeinen, wurde mit fortgeschleudert. Von den 5 Opfern des Unglücksalles wurden nur einzelne Körperteile gefunden.

Die Kämpfe im Orient.

Türkische Erfolge.

Eine Meldung des türkischen Hauptquartiers besagt: Während eines nächtlichen Angriffs gegen die englischen Besatzungen an Schar el Arab wurde der Feind überrannt. Er verlor 100 Tote und Verwundete. Eine englische Kanonenabteilung wurde in der Abend von Gorna eine Abteilung unserer Infanterie zu überfallen. Der durch das Feuer eines Kanonenbataillons gut unterstützte Angriff wurde mit großen Verlusten für die Engländer zurückgewiesen. Das Kanonenboot wurde gleichfalls genommen, sich zurückzuziehen.

Überlei Kriegsnachrichten.

Eine Drohung des Dreiverbundes gegen Italien.

Dem Kaiserlichen Blatte „Politika“ zufolge ist die italienische Regierung nachdrücklich worden, daß Rußland und Frankreich der ersten dem Regierung das Wort übertragen, in Deutschland zu landen, falls Italien noch eine andere Entscheidung über die Balkanfrage. Von der ersten Drohung ist der bulgarischen Regierung Kenntnis gegeben worden.

Die Lage in Westfalen.

Das Westfälische Land hat vor jählicher Seite folgende Nachrichten aus Ostfalen: Am 21. Dezember haben die in allen Westfälischen Gemeinden gehaltenen Versammlungen...

der sich auch auf die Straßen fortplante, als weitere Truppenteile nach den afrikanischen Kolonien verschiebt werden sollten. Tatsächlich hatten die Truppen niemals die Bestimmung, nach Ägypten zu gehen, wie das Volk befürchtete, sondern sollten nach den Kolonien gebracht werden. Die Volksmenge verhinderte die Einschiffung der Truppen, während auch die Offiziere sich anscheinend nicht die geringste Mühe gaben, den Widerwillen der Mannschaften gegen den Krieg zu bekämpfen. Trotz aller Energie vermochte die Regierung kaum weitere 7000 Mann frischer Truppen aufzubringen, da der größte Teil der Wehrfähigen das Land fluchtartig verließ. In den portugiesischen Gewässern gebärdet sich die englische Flotte seit längerer Zeit als unumschränkte Herrin. Dem Ministerium Coutinho scheint keine lange Dauer beschieden zu sein. Infolge der geringen Einfuhr- und Ausfuhrmöglichkeiten sind die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes die denkbar traurigsten.

Unter solchen Verhältnissen ist es wohl zu verstehen, wenn das Ministerium beschloß, die Entscheidung über die Beteiligung Portugals am Kriege zu vertagen.

Die amerikanische „Neutralität“.

Der Mannheimer Lokaltzug „Auguste Victoria“ ist von seiner ersten Ausreise nach dem westlichen Kriegsschauplatz wieder in seiner Heimatstation eingetroffen. Die von ihm beförderten 238 Schwerverwundeten wurden in Speyer ausgeladen. Wie der militärische Begleiter des Zuges, Hauptmann Trügler von Falkenstein, versichert, sind 80 Prozent der Verwundungen durch Granaten amerikanischen Ursprungs verurteilt worden. Seit Mitte Dezember verwenden die Franzosen amerikanische Granaten in steigendem Maße. Bei diesen wurden nur zehn Prozent Blindgänger festgestellt, während die französischen Granaten bis zu 60 Prozent Blindgänger aufwiesen. An zuständiger Stelle wird ein Bericht über diesen Beweis amerikanischer „Neutralität“ unterbreitet.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die zweite Kriegstagung des preussischen Landtags.

Der preussische Finanzminister Dr. Lenke wird in der ersten Sitzung am 9. Februar, seine Rede zum Etat halten. Der Etat selbst wird in einem ganz unbestimmten Rahmen gehalten sein, weil sich die Gestaltung der Einnahmen und Ausgaben ganz unmöglich voraussagen läßt. Wie der „Deutsche Kurier“ schreibt, ist man in parlamentarischen Kreisen fest entschlossen, eine „etwa überflüssige Redelust“ ganz entschieden einzudämmen. Das nationalliberale Blatt schreibt dann noch: „Man nimmt an, daß mit allen Parteien eine Einigung zu finden kommen wird. Der Schwerpunkt der ganzen Tagung wird natürlich in der vertraulichen Budgetkommission zu suchen sein, in der alle Parteien vertreten sein werden. Man hofft, die Tagung in drei Wochen wieder schließen zu können. Das Herrenhaus wird nur 2 oder 3 Tage sich zusammenfinden.“

Osterreich-Ungarn.

Kriegsgetreidegesellschaft. Unter Mitwirkung der Wiener Bank soll jetzt in Osterreich eine Getreideeinkaufs- und Handelsgesellschaft nach deutschem Muster errichtet werden. Die Verhandlungen stehen vor dem Abschluß.

Rußland.

Die Teuerung. Ueber Genf wird gemeldet, daß in Rußland überall Klagen über die Teuerung der Lebensmittel laut werden. Gewissenlose Händler nützen die Situation zu ihrem Vorteil aus und bringen die Bevölkerung in eine elende Lage. Die Händler lehnen sich nicht an die von der Regierung festgesetzten Höchstpreise. Dazu kommt, daß die Steuern rücksichtslos eingetrieben werden. Die Transaktion der Juden wird wie bisher betrieben. Nach dem „Njetka“ wurden in der ersten Januarwoche auf Veranlassung des Gouverneurs von Petersburg Handelsverhandlungen vorgenommen und dabei 293 Personen verhaftet.

Spanien.

Die Verhandlungen in Madrid. Die „Frankf. Ztg.“ meldet, daß die Verhandlungen zwischen dem spanischen Konvent...

Gatieres abgesetzt und Garza zum Haupt der Regierung erkläre... gewählter worden ist, besitzt Mexiko nunmehr vier verschiedene Regierungen, die von Villa, Carranza, Zapata und Garza geführt werden. Letzterer ist nach Pachuca geflüchtet, wo er sich mit Carranzas Anhänger Obregon vereinigen konnte.

Die Revolution auf Haiti. General Beltrun Guillaume wurde durch einen Revolutionär, der kürzlich die Stadt besetzt hatte, zum Präsidenten von Haiti ausgerufen. Die Truppen beabsichtigen gegen die Hauptstadt Port-au-Prince zu marschieren, um die Regierung zu stürzen.

Aus Lübeck und Nachbargebieten.

Donnerstag, 21. Januar.

Eine Versammlung der Bürgerschaft findet am Donnerstag, dem 23. Januar, abends 8 Uhr statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Mitteilungen des Senats. 2. H. 1. Herrichtung von Kriegsgräbern. 3. Ein in nicht öffentlicher Sitzung zu verhandelnder Senatsantrag.

Der Bürgerausschuß befürwortete in seiner gestrigen Sitzung einen Antrag des Senats, welcher beweirkt, daß der Gesellschaft zur Förderung gemeinnütziger Tätigkeiten für die Kriegswiderrückführung vorläufig auf 5 Jahre ein unverzinsliches Darlehen von 25000 Mk. aus dem Mitteln der Schuldentilgungskasse gewährt werde. Abgelehnt wurde dagegen die Bewilligung von 6000 Mk. zu Entlohnungen für das Museum für Kunst- und Kulturgeschichte. In eine fünfjährige Kommission, der auch Genosse Stellina angehört, wurde die beantragte Revision des Wertzuwachssteuergesetzes verwiesen. Nach dem Senatsantrag soll die Steuer betragen bei einem Wertzuwachs bis zu 10000 Mk. 3 v. H., von mehr als 10000 bis zu 20000 Mk. 3½ v. H., von mehr als 20000 bis zu 30000 Mk. 4 v. H., von mehr als 30000 bis zu 40000 Mk. 4½ v. H., von mehr als 40000 bis 5 v. H. des Wertzuwachses. Grundsätzlich befristeter wurde folgendes Gesetz betr. Wachenbühnen der Gefandekasse während des Krieges: Die Benennungen der §§ 1 bis 8 und 10 der Bekanntmachung des Bundesrats, betreffend Wachenbühnen während des Krieges, vom 2. Dezember 1914 finden auf die Mitglieder der Gefandekasse, die mit der Maßgabe entsprechende Anwendung, daß an die Stelle des Reiches der Lübeckische Staat, an die Stelle des Bundesrats der Senat tritt, und daß das Versicherungsamt das Nähere über die Nachweismittel, Berechnungen und Zahlungen bestimmt. Zweck der Wachenbühnen nach dem neuen Gesetz, die Plätze in Schlupf wurde die Bewilligung von 60000 Mk. durch die Wachenbühnen anstandslos empfohlen. Zur Ausführung von Bauarbeiten für das Baugewerbe wurden 4790 Mk. bewilligt. Dann gelangte ein Senatsantrag zur Gedächtnisfeier über dessen Inhalt nichts ins Protokoll gebracht werden soll und der am nächsten Montag die Bürgerschaft beschäftigen wird. Schließlich wurde beschlossen, folgende Grüsse dem Senat entgegenzubringen: Der Bürgerausschuß erludt den Senat, in Erwägung zu ziehen, ob nicht die Privatanschlüsse für Gas und Elektrizität während der Dauer des Krieges zu verbilligen und zu erleichtern sind.

Wie rechnet die Dienstzeit im Kriege? Die „Berl. Volkszeitung“ schreibt: Die Tatsache, daß der Krieg aus dem Jahre 1914 in das Jahr 1915 herüberreicht, ist für die Anrechnung der Kriegsdienstzeit voraussichtlich von großer Bedeutung. Die sogenannte „doppelte Anrechnung“ der Kriegsdienstzeit wird meistens irrtümlich dahin ausgelegt, daß diejenige Zeit, die der betreffende Beamte im Kriege verbracht hat, in doppeltem Umfang zur Anrechnung gelangt. Tatsächlich liegen die Verhältnisse aber viel vorteilhafter. Für die Teilnehmer des Krieges 1870/71 wurde festgestellt, daß für alle, die in jedem der beiden Jahre 1870 und 1871 nur an einer Schlacht oder an einem Gefecht oder an einer Belagerung teilgenommen haben, je ein Kriegsjahr in Anrechnung gebracht wurde. Hat also jemand zum Beispiel erst vom Monat Dezember 1870 an am Kriege teilgenommen, so wird ihm das Jahr völlig angerechnet. Das gleiche gilt für das Jahr 1871. Es kann also unter Umständen eine Kriegsteilnahme von einigen Wochen, die auf Ende 1870 und Anfang 1871 fielen, eine Anrechnung von zwei Dienstjahren zur Folge haben. Außer den Kriegsteilnehmern, die bei Schlachten oder Belagerungen dabei gewesen sind, werden auch den Beamten, die in dienstlicher Eigenschaft mindestens 2 Monate in jedem Jahre 70 und 71 in Frankreich zugebracht haben, für jede 2 Monate je 1 Jahr in Anrechnung gebracht. Hier beträgt also die Anrechnung der Dienstzeit das Fünffache des tatsächlichen Dienstes. In den Fällen der Kriegsteilnehmer ist sie noch erheblich größer. Hat dagegen ein Kriegsteilnehmer nur in einem Jahre 70 oder 71 an einer Schlacht oder Belagerung teilgenommen, so wird ihm dafür 1 Jahr angerechnet. Aber auch in diesem Falle ist die Anrechnung nicht doppelte, sondern unter Umständen ein vielfaches der tatsächlichen Dienstzeit. Der jetzige Weltkrieg hat infolgedessen mit dem Kriege 1870 für die Anrechnung der Dienstzeit Ähnlichkeit, als er auch in ein zweites Jahr hinüberreicht. Es ist darum mit Sicherheit anzunehmen, daß die Bestimmungen über die Anrechnung der Kriegsdienstzeit ähnlich gehalten sein werden, wie im Jahre 1871. Ein Unterschied wird allerdings darin bestehen, daß als Kriegsjahre nicht lediglich Frankreich, sondern Belgien, Rußland und das Meer in Betracht kommen dürften. Auch für die Kämpfer der Luft werden Bestimmungen vorgesehen werden müssen. Das Wort von der „doppelten Anrechnung“ der Dienstzeit trifft aber, wie aus diesen Darlegungen hervorgeht, in den meisten Fällen nicht zu.

Der Schrecken des Krieges. Uns wird folgender Feldpostbrief, der das Datum „Belgien, 11. Januar 1915“ trägt, und den ein Lübecker Beamter an einen hiesigen Kollegen schreibt, zur Verfügung gestellt:

Mein lieber Kollege! Gestern erhielt ich Deinen Feldbrief, der mich außerordentlich erfreute, denn jetzt erst lernt man erkennen, wie die Heimat einem am Herzen hängt, wenn man alles erleben muß. Auch die gesündeten Berichte waren willkommen, da man sonst nicht viel aus der Heimat erfährt. Denn wenn einer eine Zeitung erhält, wird sie gesteuert, da jeder lesen und etwas erfahren will. Kollege K... ist nicht nur in meinem Regiment, sondern auch an meiner Seite gefallen. Es war dies der schlimmste Tag, den ich erlebt habe. Wir lagen am 18. Dezember in zweiter Linie und konnten die erste Linie abfeuern. Bis zum Vormarsch, abends um 8 Uhr, hatten wir uns zusammen unterhalten; die 9. und 10. Kompanie und wir von der 10. fanden geschloffen auf der Straße vor dem Graben. Da plötzl. eine Granate wie aus heilem Himmel in unsere Kompanie, und diese war beim ersten Schuß um 30 Mann kleiner. Wie durch ein Wunder wurde ich nicht verletzt. Ich wurde nur in einen Wassergraben geworfen und habe wohl 20 Minuten im Wasser gelegen. Dann hatte ich mich wieder besonnen. Ich mich herum war ein Stöhnen und Jammern, 3 Mann waren tot, einige schwer, die meisten glücklichlicherweise nur leicht verletzt. Sie konnten noch Geduld nehmen. Von den folgenden 25 Schuß wurde keiner mehr getroffen. Aber den nächsten Tag haben sie uns böse mit Kanonen bearbeitet, ebenso

am 20. Am schlimmsten war der 21. Dezember. Von morgens 9 Uhr bis nachmittags 3½ Uhr ohne Unterlaß. Umgefaß 10-15 Schuß mit mir haben drei Mann dicht beieinander, zwei von der Kopf abgerissen, der Dritte war unversehrt. Einer wurde samt seinem Gewehr 20 Meter weit durch die Luft geschleudert. Einigen waren die Beine abgerissen, anderen die Arme, dem eine Schulter. Ich mag nicht alles schildern, es ist zu grauam. Kamerad K... wurde auch an diesem Tage ein Opfer, er wurde durch einen Granatsplitter am Kopf getroffen. Dieser ward ihm aufgerissen, er hat nur noch kurze Zeit gelebt und wurde mit anderen Kameraden gleich beerdigt. Wohl ihm, er ist direkt am Schützengraben beerdigt worden. Vor uns liegen sie noch haufenweise vom 4. November an und konnten noch nicht befreit werden. So sehr mir jeder Kamerad leid tut, müssen wir uns diesem traurigen Los fügen. Wir wußten wohl, was dieses Schicksal bedeuten sollte, denn am andern Morgen machten die Franzosen einen Bajonetangriff. Aber die Deutschen sind auch vorsichtig, vor unserm Graben hatten wir während der Nacht Stacheldraht gezogen. So kamen die Franzosen erst spät bis an den Draht, dann trat unsere Artillerie und Maschinengewehre in Tätigkeit und die Franzosen lagen reihenweise aufeinander, die übrig gebliebenen warfen die Gewehre weg und kamen mit hochgehobenen Händen zu uns. Es waren 120, die gefangen genommen wurden. So ging es auch bei den anderen Kompanien her. Im ganzen hatten wir 486 Gefangene, die Toten kann ich nicht schätzen, es war eine Unmenge. Kollege K... liegt in B... Am 22. wurden wir abgelöst, wir haben uns bis heute zurückgezogen und sind jetzt in D... Läuse haben sich schon verschiedene nist Zucht angelegt, ich bin bis jetzt davon verschont. Wie Du Dich erinnerst, sind wir aus Lübeck mit ... Mann ausgerückt und jetzt zählen wir noch 53. Während dieser Zeit waren wir schon zweimal verstärkt. Wie soll es noch werden? Von den Opfern dieses Krieges machst Du Dir vielleicht gar keinen Begriff. Es ist auch besser so. Ich habe nur etwas von K... erwähnt. Wie es sonst hergeht, will ich lieber nicht schreiben, denn es geht einem durch und durch, wenn man darüber nachdenkt. Seit dem 12. Oktober habe ich noch keine Kleidung vom Leibe gehabt, nur zweimal die Wäsche gewechselt. Einmal war ich drei Tage ohne Essen und Trinken, warmes Essen war eine Seltenheit. Auch ist das Gelände sehr schlecht und viel Wasser, vor dem auch die Schützengräben voll sind. Man fühlt seine Hänge überhaupt nicht mehr. Es regnet sehr viel, Wasser von unten und Wasser von oben, ich sprech mich nur, daß die Haut noch wasserdrickt ist. Ich habe schon das Heud ausgeworfen und dann wieder ausgezogen, denn zum Wechseln hat man nichts. Es ist eine Kur, mit nasser Kleidung auf der nassen Erde zu liegen, denn Stroh ist nur selten zu haben. Noch jetzt bin ich stark erkältet, das wird allerhand nach sich ziehen. Ich bitte Dich, alle Kollegen zu grüßen, denn eine Hoffnung, wieder zurückzugehen, habe ich nicht mehr. Im Frieden ist wohl nicht zu denken, so lange noch ein Mann da ist. Seid alle, alle herzlich gegrüßt. Grüße bitte auch meine Frau, aber erwähne nichts von den Schrecken des Krieges.

Bevölkerungsbewegung im Lübeckischen Staat während des Monats Dezember. Die Zahl der Geburten betrug 37, darunter 11 Kaisergeburt (1913: 69), die der Lebendgeburt 249 (226) und die der Sterbefälle 159 (133). Der Geburtenüberschuß belief sich demnach auf 90 (93) Köpfe. Uneheliche Geburten kamen 88 (29) mal vor. Totgeburt wurden 9 (1) mal registriert.

Die Kriegspostbrücke vom Roten Kreuz bringt über den Postverkehr für deutsche Kriegsgefangene in Japan und den englischen Kolonien folgendes zur Kenntnis: Nach Japan können Briefe und Postkarten direkt an Kriegs- und Zivilgefangene in gleicher Weise wie nach England, Frankreich und Rußland befördert werden. Dieselben sind portofrei, müssen unversehrt sein und den Vermerk „Kriegsgefangenenentsendung“, den Vor- und Zunamen, wenn möglich auch den Dienstgrad, sowie Unterbringungs- und Aufenthaltsort tragen. Falls das Unterbringungs- und Empfängnis nicht bekannt ist, kann an den Gefangenen in gleicher Weise mit dem Zusatz „per Adresse: Kriegsministerium in Tokio“ geschrieben werden. Der Brief ist in lateinischer Schrift in deutscher oder englischer Sprache zu schreiben und muß den Familiennamen des Empfängers enthalten, damit bei der Ankunft der Briefe nicht verwechselt wird. Postanweisungen nach Japan sind gleichfalls zulässig. Es sind hierfür die bei der Post erhältlichen internationalen Postanweisungenformulare zu verwenden und an die Oberpostkontrolle in Bern, oder an das Königl. Schwedische Postamt in Malmö zu senden. Auf der Rückseite des Abschlusses ist der Empfänger mit genauer Adresse anzugeben. Der zu sendende Betrag wird, wenn nach Bern, in Franken, wenn nach Malmö, in Kronen angegeben und ist bei der Post zum jeweiligen Tageskurs in Mark einzuzahlen. Pakete nach Japan sind vorläufig nicht zulässig. Nach sämtlichen britischen Besitzungen und Schutzgebieten ist der Postverkehr für Briefe, Postanweisungen und Pakete in derselben Weise wie nach England zulässig. Die Kriegspostbrücke St. Annenstraße 2, geöffnet werktäglich von 11-1 Uhr vorm. und von 5-7½ Uhr nachm., ist gerne bereit, allen bei der Ausführung dieser Sendungen zu helfen.

Die Berufsberatung für Mädchen und Frauen wurde, wie man uns schreibt, seit ihrer Gründung am 18. März 1914 bis 1. Januar 1915 von 146 Personen besucht. Auf Grund ihrer Tätigkeit wurde die Lübecker Berufsberatung am 1. Oktober in das „Kartell der Auswärtigen Dienststellen für Frauenberufe“ aufgenommen. Dadurch ist die Verbindung in enge Verbindung mit der Zentrale und allen angeschlossenen Berufsberatungsjahren Deutschlands getreten. Entsendungen nach auswärtigen Arbeitsstellen können somit schnell und zuverlässig eingeholt werden. Die Lübecker Berufsberatung hat für die hiesige Arbeit die Unterstützung der Gewerkschaften, der Frauenberufsorganisationen und einer Reihe von Persönlichkeiten gewonnen. Die Leiterin nahm im Verlaufe der Zeit an einem Ausstellungsreis für Auswärtigen Dienststellen in Berlin teil. Am 1. Januar über den weiblichen Arbeitsmarkt unterrichtet zu sein, nimmt die Beratungsstelle regelmäßig Verbindung mit den Arbeitsnachweiser und steht in enger Beziehung zu den weiblichen Lehrstellenvermittlungen. Der Hauptzweck der Berufsberatung ist es, den jungen Mädchen, die Eltern die Schule verlassen und deren Eltern in allen Fragen der Berufswahl mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Mündliche Auskünfte sind kostenlos. Die Geschäftsstunden sind regelmäßig jeden Dienstag abends von 8-9 Uhr in der Gewerkschaft, Breitestraße 40 I, jeden Mittwoch von 12-1½ Uhr Traudendorfer Allee 10a.

An die deutschen Hausfrauen und Töchter, an die Jünger und Leiterinnen von Wirtschaftsbetrieben, an die Arbeiterinnen und an alle, die Erwerbstätigkeit beabsichtigen und werden sich die beiden Vorträge, die der „Nationale Frauenbund“ Freitag, 20. Januar, veranstaltet. Es werden reden Frau Dr. Scholten über „Hausfrauenstellen im Dienste des Vaterlandes“ und Frau Dr. Kahlert über „Ernährung im Kriegsjahre“. Der zweite Vortrag wird in den nächsten Tagen abgehalten werden. Vieles, was im Frieden ohne Bedeutung war, hat jetzt Wichtigkeit gewonnen. Wie im Frieden für das Vaterland gekämpft wird, so muß das auch im eigenen Hause geschehen, um die Absicht des Feindes zu vereiteln, uns durch Hunger zu besiegen, da es ihm mit den

Waffen nicht möglich ist. Jeder hat die Pflicht, im Kampfe zu helfen, jeder auf seinem Gebiet. Dazu wollen auf hauswirtschaftlichem Gebiet diese Vorträge Anleitung geben.

Hamburg. Todesstürze über das Treppengeländer. In dem Hause Booneweg 6 stürzte der sechsjährige Knabe Wenig im Treppenhause über das Treppengeländer in die Tiefe. Das Kind, das wahrscheinlich auf dem Geländer herabstürzen wollte, erlitt beim Sturz einen schweren Schädelbruch und mußte ins St. Georger Krankenhaus befristet werden. Dort starb der Knabe bald nach der Entlassung. Im Hause Weidenstraße 96 stürzte der Musiker Beckelt im dritten Stock über das Treppengeländer in die Tiefe und erlitt einen Schädelbruch. Der Mann kam ins Varnsdorfer Krankenhaus, wo er seiner schweren Verletzung erlegen ist.

Bülow. Unterwegs verriert und gestorben. Auf der Feldmark Robertsdorf wurde in einem tiefen Wassergraben die Leiche des Wägners M. aus Krusenbogen aufgefunden. Der Verstorbenen war am Nachmittag des 13. Januar mit seinem zweispännigen Fuhrwerk nach Robertsdorf gefahren, um dort Petroleum einzukaufen. Wegen der herrschenden Dunkelheit leh er sich in Robertsdorf eine Latrine und trat die Rückfahrt um 8 Uhr an. Das Fuhrwerk fand man auf dem Robertsdorfer Acker. Die Latrine lag neben dem Verstorbenen. Dieser wird den richtigen Weg verfehlt haben, ist mit der Latrine in der Hand umhergeirrt, um den Weg wieder aufzufinden, dabei völlig erschöpft und gestorben.

Sprenkmal.

(Für den Inhalt dieser Kritik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.)

Winte zur Nahrungsmittelvermehrung.

Schweinefleisch ist teuer geworden und wird noch teurer werden, wenn die Vorräte an Mastschweinen noch mehr aufgebraucht sein werden. Mit dem Frühjahr 1915 dürfte diese Zeit eintreten. Vorbeuge gegen Schweinefleischmangel besteht in vermehrter Haltung von Schweinen. Wie aber soll man Schweine füttern, wenn kein Futter vorhanden ist? Man höre, es mögen auch die hören, die dieses Rezept nicht befolgen können. Ich wende mich an Landleute, Kleinbauern und die kleinen Schweinehalter in der Stadt und besonders letztere können durch Befolgung meiner Vorschläge großen Nutzen für sich und die Gesamtheit schaffen in dieser Kriegszeit, wenn sie energisch sind und helfen wollen. Gerade der kleine Schweinehalter in der Stadt, der bis etwa drei Schweine hält, oder halten kann, oder der größere Schweinehalter auf dem Lande, der etwa 10 Stück halten kann, kann hier Nutzen schaffen, ja sogar Geld verdienen. Wie, folgt hier! Man spare jeden Abfall im Hause, der sonst fortgeworfen wird, fleischliche oder pflanzliche Abfälle, Kartoffeln und ihre Abfälle, Rüben usw. und sammle sie täglich für die Schweine. Man kauft sich im Februar oder März eine gut mastfähige Raße, diese sind jetzt billig zu haben. Diese Ferkel in einem trockenen warmen Stall gelegt (wobei keinen hat, kann sich aus Holzstangenbrettern und Dachpappe für wenige Mark und etwas Geschick einen Stall bauen, nur bitte beachten beim Bau, daß die Schweine trocken liegen, was durch eine dicken Knüttelrost, auf zwei Querbalken aufgelegt, zu erreichen ist. Durch diesen Rost oder Pfähle, welche die Hälfte der Grundfläche des Stalles einnehmen soll, ist Streu fast ganz zu sparen), die Größe der Grundfläche des Stalles pro Schwein 1-2 Quadratmeter. Das Futter besteht für die Ferkel, wenn Buttermilch (Liter ca. 4-5 Pfg.) nicht zur Verfügung steht, aus weich gekochten Weizen der Rinde. Man laute die Ferkel nicht unter sechs Wochen alt, damit sie schon fressen können. Nebenher bekommen die Ferkel täglich pro Kopf ¼ Eimer zirfa bezw. nach Bedarf Grabenauswurf oder Kaimerde, sogenannte Grassoden, von Feldwegen, Gartenrändern usw. In dieser Erde ist eine hoher Prozentsatz Grassoden, Mineralstoffe, Wurmern, Larven enthalten und wird diese Erde von den Ferkeln durchwühlt und fast ganz aufgezehrt, zumal, wenn man einige Körner Getreide und etwas Viehfalz (auf 5 Eimer einen Eßlöffel voll) darüber wirft. Diese Erde hat hohen Nährwert, wirkt hungerstillernd, und die Tiere gedeihen sehr gut, weshalb auch in diesem Jahre die Kaimerde als Nahrungsfutter für Schweine in größtem Umfang angewendet werden sollte. Sind die Tiere im Februar gekauft und bis 6 Wochen alt, bringt man die Tiere mit diesem Futter auf bis in den Mai hinein, also bis zum Alter von ca. 18 Wochen. Dann aber kommt der Mai, Juni, Juli, das Tier verlangt mehr Nahrung, und die spendet die Natur im wachsenden Grün, sei es Gras von Grabenträndern, Knicks, sei es Unkraut aus dem Garten, dem eigenen oder dem eines Nachbarn oder Freundes. Grünes mit den Hausabfällen und möglichst etwas Weizenabfällen, die es im Mai bis Juli billig zu kaufen gibt, gekocht, genügt zur Ernährung. Empfehlenswert ist auch dann ein geringer Salzsalz (ca. 1 Eßlöffel voll pro Eimer Futter). Für kleine fleißige Schweinehalter lassen sich so billig Schweine halten, so billig, daß auch dann ein großer Vorteil vorhanden ist, wenn auch die Schweine bei der Schlachtung sich natürlich nicht im Zustand wie nach einer Geschmacksfinden. Wer in der Stadt wohnt, sich und der Allgemeinheit zu dienen? Mancher Herr ist nicht ohne Schaden für sich im Winter Schweine zu halten, da die Maßnahmen gegen Englands Hungerengpass durchzuführen.

Haltet Hühner!

Wer durchaus keine Schweine halten kann, halte Hühner. Sein Leben und das gekleidet werden. Hühner über drei Jahre alt sind meistens schlechte Leget, jüngere Hühner wie drei Jahre müssen in dieser Kriegszeit leben können. Ein Durchschnittsertrag, je nach Umständen, liegt pro Jahr je nach 140 Eier, ein solches geschäftig legt ca. 110 Eier und ein dreijähriges legt ca. 90 Eier. Diese Eier legen müssen wir für die Volksernährung erhalten. Im Februar/März beginnt das Legezeit aller Hühner (Frühleger ja schon viel eher). Jetzt aber ist es Zeit für die, welche auf ihrem Hof oder Garten einen Hühnerstall oder auf dem Hof einen verstellbaren Platz von einigen Quadratmetern haben, Hühner zu kaufen. Dieses gilt für die, welche noch keine haben und an Deutschlands Ernährung praxis mitarbeiten wollen. Viele können es in der Stadt, und tun es doch nicht, Hühner aber nachher desto mehr, wenn die Eier teuer sind. Wir brauchen in diesem Jahre keinen Vorgarten, aber Nahrung brauchen wir. Schaffe jeder Wohnung für 25-30 Hühner, indem er noch keinen Hühnerstall hat. Ist ein einziger Quadratmeter Garten oder Hof hat, aber keine Hühner, so kann man die im Hof, oder auf dem Hof, einen Hühnerstall bauen, die zum Saat, also zur Aussaat, sind und dienen können. Eier aus nicht herzustellen, das ist auch. Wer hätte nicht zu viel Hühner, sondern nur soviel man mit dem Abfall des Hauses und dem vorhandenen Futter ohne nennenswerte Geldausgabe ernähren kann. Eine Hühnerflocke von vier Hühnern und einem Garten oder Hof von 20 Quadratmetern kann gut mit geringem Zukauf ca. 8 Hühner ernähren. Die Rückenabfälle mit Knochen, Tierhälften, kleinere man, Kochbares durch Kochen. Das Kochwasser läßt man abkochen, das Gefährte preßt man aus und verwirft es

Mit einer Handvoll Kleie, da die Hühner trockenes Futter bevorzugen. Obiges muß in diesem Jahre das Körnerfutter ersetzen. Daneben gebe man bis zum Frühjahr reichlich Grasheu, im Frühjahr und Sommer Unkraut, klein geschnittenes Grün, außerdem alten Kalkputz und Trinkwasser in einer verrosteten Dose mit Einlage verrosteter Nägel. Die Eierproduktion wird durchaus befriedigen und das Huhn kann nach dem Abliegen September/Oktobre dann immer noch geschlachtet werden, zunächst aber jedes legende Huhn zur Volksernährung ausnutzen. Eine Stadt von 100 000 Einwohnern kann bei festem Willen zur Kleinviehhaltung geeigneter Rente, so manch 100 Schweine und manch 1000 Hühner zur Volksernährung nutzbar machen. Tut ein jeder auf allen Gebieten seine Pflicht, dann geht Albions Riesenempfel mit der Auswanderung Deutschlands in die Brüche. Wir wären nicht wert, Deutsche zu heißen, wenn wir nicht durch die Tat beweisen, daß wir jeder Lage gewachsen sind. Helft! Hunger ist unter Euch, die helfen können, Deutschland zu ernähren. Blickt nicht nur auf die Landwirtschaft, helft Euch selbst!

Neueste Nachrichten.

Madrid, 20. Januar. Die bergige isolierte Landschaft Asturien, die eine Fläche von 80 Quadratmeilen einnimmt, wurde am 2. Januar 7 Uhr abends durch ein schreckliches Erdbeben heimgesucht, das infolge Fehlens jeglicher Verbindungen erst heute bekannt wurde. Einzelheiten fehlen noch. Etwa 20 Dörfer sind beschädigt. In Santa Maria de Genestaza stürzten fünf Häuser ein und begruben die Einwohner unter sich, die alle getötet wurden.

Soziales.

Freie Forstflächen zum Kartoffelbau unentgeltlich auf 1 bis 3 Jahre abzugeben, hat die preussische Staats-Forstverwaltung die ihr unterstellten Behörden angewiesen.

Handels- und Marktnachrichten.

Schweinemarkt.

Hamburg, 20. Januar 1915.		Handel: etwas ruhiger.	
Auftrieb: 8450 Stk.	Bez. f. 50 kg Ebdgew. nach Abzug der Tara	Bez. f. 50 kg Lebendgew.	
Fetttschweine über 300 Pfund	85-88	68-69	
Weißschw. r. Schweine über 260 Pfund	82-85	65 1/2-68	
Mittelschw. r. Schweine über 240-260 Pfund	80-83	64 1/2-66 1/2	
Mittelschw. r. Schweine über 200-240 Pfund	79-80	61 1/2-63	
Gute leichte Schweine unter 200 Pfund	77-79	60-61 1/2	
Geringere Schweine	55-67 1/2	42-51 1/2	
Weißsch. Sauen	72-78	57 1/2-58 1/2	
Geringere Sauen	60-66 1/2	47-52	

Literarisches.

„In freien Stunden“ — ein neuer Halbjahrsband. Der Schatz guter Erzählungsbücher, den unser Berliner Parteiverlag seit Jahren für das arbeitende Volk herrichtet, hat sich um ein neues Stück vermehrt: über 600 Seiten stark liegt ein neuer Band der von Preßgang redigierten Wochenschrift „In freien Stunden“ abgeschlossen vor, der sechsunddreißigste Halbjahrsband des bekannten Unternehmens. Damit haben wir nun eine eigene, durch neue gutgedruckte Bilder von Max

Engert belebte Ausgabe des großen tennigen märtischen Romans von Alexis: „Die Hosen des Herrn von Bredom“ und zugleich eine Ausgabe von Otto Ernsts Bildungsroman „Semper der Jüngling“, zwei Autoren, die zu den Lebendigen unserer Zeit gehören, weil sie Menschliches mit echtem Humor erfassen und mit vollstündlich-gesunder Kraft wiedergeben. Fünf gute Erzählungen von Björnson, Hartmann, Tolstoj, Krauß, Nieritz stehen daneben, eine Menge Wissenswertes ist in kleineren Aufsätzen geboten und wer nach unterhaltendem Scherz verlangt, auch dem wird geholfen. Wir freuen uns dieser neuen Gabe, die den Büchereien im Verein und Haus willkommen sein mag. Sie ist ein Schmuck innen und außen und damit hoffentlich ein guter Werber auch für die Wochenschrift. Der Band kostet auf gutem Papier gedruckt in Leinen gebunden 4 Mark, der Halbfranzband 5 Mark. Die Wochenschrift „In freien Stunden“ kostet 10 Pfg. pro Heft. Alle Volksbuchhandlungen halten den Band vorrätig und nehmen Bestellungen auf die Zeitschrift entgegen.

Arbeiter, Parteigenossen!
Erwerbt
das lübeckische Bürgerrecht!

Verantwortlich für die Rubrik „Lübeck und Nachbargebiete“ und die mit P. L. gezeichneten Artikel: Paul Löwig, für den gesamten übrigen Inhalt Johannes Stelling. Verleger: F. H. Schwarz, Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

Deutscher
Transportarbeiterverband
Ortsverwaltung Lübeck.

Nachruf!
Den Angehörigen zur Kenntnis,
daß am 18. November d. J. der
Herr
Hermann Böck
gestorben ist.

! Das Geheimnis !
der Erhaltung des Leinens liegt in dem Gebrauche
von
Minlos'schem Waschpulver

Man abonniert jederzeit auf das
**schönste und billigste
Familien-Witzblatt**

Meggendorfer-Blätter
München 2 2 Zeitschrift für Humor und Kunst
2 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München
sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion,
Theatinerstraße 47, befindliche, äußerst interessante Aus-
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
zu besichtigen.

• Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Schulchreibhefte
Buch- und Papierhandlung Friedr. Meyer & Co.
Wieder vorrätig:

**Der Deutsch-Französische
Krieg 1870-1871**

(Sonderdruck aus: Die Welt in Waffen)
Eine maßstabsgerechte, von einem Sozialdemokraten
gegebene Schilderung des Deutsch-Französischen Krieges
nach der Zeit des gewaltigen Weltkrieges besonderes
Interesse erweckt. — Verfasser dieses Wertes ist
Hans Esch, gegenwärtig Kriegsberichterstatter
im österreichisch-ungar. Hauptstabsquartier

Der Preis beträgt nur 3 Mark
F. Meyer & Comp., Lübeck

• • Wir bitten um recht rege Bestellung dieses Sonderangebotes • •

Deutscher Transportarbeiter-Verband.
Ortsverwaltung Lübeck.

Gemeinschaftliche
Versammlung
am Freitag, dem 22. Januar 1915
abends 8 1/2 Uhr
im Gewerkschaftshaus, Johannisstr. 50-52.

Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Abrechnung vom 4. Quartal 1914.
3. Jahresbericht von 1914.
4. Bericht vom Gewerkschaftskartell.
5. Bericht vom Gewerkschaftshaus.

Der Vorstand.
NB. Das Erscheinen der Mitglieder ist dringend
notwendig.
D. O.

Vaterländischer Volksabend
Sonntag, den 24. Januar,
abends 8 Uhr
im Konzerthaus Fünfhausen.

Eva Martensteig: Rezitation.
Lübecker Männerchor, E. V.,
Chormeister John Julia Schelller-
Hamburg: Chorgesänge.
Franz Fromme: „Flandern Land
und Leute.“
Georg Hilbert vom Lübecker Stadt-
theater: Ernst u. heitere Soldaten-
lieder.
Eintritt 20 Pfg.

Öffentl. Versammlung
am Freitag, den 29. Januar
abends 8 1/2 Uhr (301)
im Konzerthaus Fünfhausen (oben)

1. Frau Dr. Schlomer:
Hausfrauenpflichten im
Dienst des Vaterlandes.
2. Fräulein Marg. Facklam:
Ernährung in Kriegszeiten.
Berkemann ist willkommen.
Nationaler Frauentag.

Die Arbeiter-Warderoben
aus dem Spezial-Geschäft von
Lübeck **Otto Albers** Kohlm.
Markt 4 10

und vorteilhaft bekannt durch
gute Verarbeitung u. sehr billige
Preise. U. a.:

Leberhosen	2.20-6.45
Hausmacherhosen	2.60-6.75
Schleiferhosen	1.88-5.25
Überziehhosen	1.08-2.35
Reiterhosen	1.68-3.25

Leinwand-Jacken, Schräge u. gerade,
1.28, Rajen, Hemden, Schlachter-
jacken, Arbeiterjacken, Wästermäntel
rechtzeitig billig. Nutzen von 30
Pfg. bis 1.88 BRL. Rote Tubecan.

Konsumverein
für Lübeck und Umgegend
e. G. m. b. H.

Bezirks-Versammlung
für die
Mitglieder der Warenabgabestelle
Moising
am Freitag, dem 22. Januar 1915
abends 8 1/2 Uhr
in „Siemers Kaffeehaus“.

Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht und Bericht des
Genossenschaftsrats.
2. Wahl zum Genossenschaftsrat nach
§ 29 des Statuts.
3. Verschiedenes.
Um zahlreichen Besuch der Mit-
glieder und deren Frauen bittet.
Der Vorstand.
303)

Stadttheater.
Donnerstag, d. 21. Januar 1915:
Zum letzten Male:

Die Fledermaus.
Operette in 3 Akten v. J. Strauß.
Gefängniswärter Frosch:
Stanislaus Fuchs a. G.
Freitag, den 22. Januar 1915:

Euryanthe.
Gr. romantische Oper
von C. M. v. Weber. (297)
Sonnabend, d. 23. Januar 1915:
Zum letzten Male:

Wilhelm Tell.
Schauspiel von Fr. von Schiller.

Blatote
auf dem Gebiet
über die Bereitung
von Badware
(vom 5. Januar 1915)
zu haben in der
Buchdruckerei
Friedr. Meyer & Co.
(Lübecker Poststraße)
Johannisstraße 46.

Die Friedenskonferenz in Kopenhagen.

Ueber die Konferenz wird uns aus Kopenhagen noch geschrieben:

Zur Konferenz waren je vier Vertreter der drei nordischen Länder und Hollands erschienen. Die angelegte Vertretung von Amerika und der Schweiz war ausgeblieben. Hillquit - Amerika war im letzten Augenblick verhindert worden, ebenso der Vorsitzende der sozialdemokratischen Partei der Schweiz; beide hatten sich brieflich entschuldigt. Aus Italien wird noch der Gen. Morgani erwartet, der am ersten Konferenztag noch nicht erschienen war. Stauning - Kopenhagen eröffnete die Konferenz mit einer Rede, in der er u. a. ausführte: „Erste Dinge haben uns diesmal zusammengeführt, über die Welt ist die von der Sozialdemokratie längst vorausgesagte Katastrophe hereingebrochen. Ein halbes Jahr ist vergangen unter Blutvergießen und Zerstörungen, die fürchterlicher sind, als je zuvor. Dieser Zustand kann unserer allgemeinen Vorstellung von den Interessen der Menschheit, der Kultur und der Zivilisation nicht entsprechen. In den nordischen Ländern besteht der lebhafteste Wunsch, eine absolut neutrale Haltung einzunehmen, ebenso wahrscheinlich auch in allen anderen neutralen Ländern. Es kann nicht Aufgabe der Konferenz sein, ein Urteil über die kämpfenden Parteien zu fällen. Aber die internationale Sozialdemokratie hat durch ihre Beschlüsse, zuletzt auf dem Kongress in Kopenhagen 1910 die Sozialdemokratie verpflichtet, im Falle eines Krieges für seine Beendigung zu wirken. Aus naheliegenden Gründen kann das nicht von der Sozialdemokratie aller Länder gesehen. Die sozialdemokratischen Parteien Skandinaviens fühlen aber als ihre Pflicht, zur Stärkung des Volkswillens beizutragen, der einen dauernden Frieden zwischen den Völkern wünscht. Darüber soll die Konferenz verhandeln. Wir haben nicht die Macht, die Beendigung des Krieges herbeizuführen, aber wir haben doch die Kraft, die Wünsche unserer Klassenossen auszudrücken und wir können sicher dazu beitragen, die vielen, die unsere Anschauung teilen, um eine gemeinsame Forderung zu sammeln.“ — Darauf erfolgte die Konstituierung der Konferenz; zum Vorsitzenden wurde Sigvald Ohlson, zum Protokollführer Borgbjerg, beide aus Kopenhagen, gewählt. Als Gast wurde Frau Recpa zugelassen, die Grüße vom allgemeinen jüdischen Arbeiterbund in Polen und Litauen überbracht hatte; als Zuhörer wurden ferner Gen. de Koode, Redakteur von „Het Volk“ Amsterdam, sowie einige dänische Genossen zugelassen, die mit der Vorbereitung der Konferenz beschäftigt gewesen sind. Grüße waren eingelaufen von den Parteivorständen Deutschlands, Frankreichs und der Schweiz, von der Redaktion des „Labour Leader“, von einer amerikanischen Frauenvereinigung, einem englischen Pastor Sattle und schließlich vom Gen. Hurysman, der bedauerte, an der Reise verhindert zu sein.

Troelstra (Holland) und Branting (Schweden) schilderten das Zustandekommen der Konferenz. — Am Nachmittag fand im Rathausaal eine große Friedensdemonstration statt, an der 2500 Personen teilnahmen. Stauning hielt die Begrüßungsansprache: Der Weltkrieg laste schwer auf der Bevölkerung aller Länder, mit sorgenvollem Sinn folgen wir den Bewegungen draußen, wo der Krieg rast. Unser Land und

seine Regierung stehen auf dem Standpunkt der absoluten Neutralität und unsere Partei hat große Opfer für den Frieden gebracht und wird sie auch in der Folge bringen. Unsere Hoffnung gilt natürlich in erster Linie dem Wohl unserer eigenen Landsleute, wir hoffen aber auch, daß der Gerechtigkeitsinn der übrigen Nationen in den künftigen entscheidenden Augenblicken herrschen möge. Wir hoffen weiter, daß auch die übrigen neutralen Länder den Frieden bewahren können und unsere Wünsche gehen weiter auf die Seite derer, die auf den Schlachtfeldern leiden. Wir wünschen, daß der Frieden bald siegen möge und das Werk der Kultur fortgesetzt werden kann. Diese Versammlung ist wohl nur ein sehr kleiner Sonnenstrahl, eine kleiner Frühlingsschnee, aber die große Mehrzahl der Völker der ganzen Welt wünscht sicher, daß dieser Sonnenstrahl die Kraft gewinne, hellere Zeiten kommen zu lassen. Wir haben oft genug gewarnt, aber unsere Macht war zu klein. Hat unsere Stimme auch nicht viel Gewicht unter dem Donner der Kanonen, so wollen wir sie doch zu Gehör bringen. Wir legen sie in die Wagchale für den Frieden an der den Völkern. Wenn der Krieg einmal endet, muß ein organisierter internationaler Volkswille für den dauernden Frieden einstehen. (Lebhafter Beifall.)

Nachdem ein Prolog vorgetragen war, erhielt Branting (Stockholm) als erster Redner das Wort: „Die Sozialdemokratie hat seit langen Jahren ihre warnende Stimme gegen die Kämpfungen erheben. In Stuttgart 1907 stand diese Frage im Mittelpunkt. Man sah die Notwendigkeit im Kampf der Arbeiterklasse gegen die Kämpfungen, aber man stellte zugleich das Recht eines jeden Volkes auf Selbständigkeit fest. In Kopenhagen 1910 wurde die Debatte fortgesetzt. 1914 war unser Friedenswille ebenso groß wie zuvor. Ueberall kämpfte die Sozialdemokratie für den Frieden, aber sie war zu schwach, wir erkennen diese Tatsache an. Unsere Arbeit ist ja doch nicht vergeblich gewesen. Es gibt nur einen Weg der weiterführt, die Organisierung der Arbeiterklasse fortzusetzen. Sie allein ist der einzige sichere Kern zu einem dauernden Frieden. Wir wissen, daß die Internationale aufs neue entstehen wird, um die Völker, um die Ideen der Sozialdemokratie zu sammeln zur eifrigen Tätigkeit für eine glückliche Zukunft. (Lebhafter Beifall.)

Troelstra (Amsterdam) erinnerte in dänischer Sprache an die eindrucksvolle Eröffnung des internationalen Kongresses in Kopenhagen 1910 und an die Worte Jaurès: „Wir wissen, daß wir noch trübe Stunden erleben werden, in denen die Sturmfluten des Chauvinismus drohen, aber ich fordere Euch auf, der Kriegsgefahr zu entgegenen durch die Schaffung sozialer Gerechtigkeit.“ Noch am 29. Juli 1914 hat Jaurès auf der Konferenz in Brüssel sich über die große Aufgabe seines Lebens geäußert: Freundschaft zwischen Deutschland und Frankreich herbeizuführen. Kurz darauf fiel er als Opfer der chauvinistischen Verfolgungen. (Die Versammlung erhebt sich zum Andenken Jaurès.) Wenn man jetzt sage, die Sozialdemokratie sei bankrott, weil sie den Krieg nicht habe verhindern können, so lehrt uns dieser Ruf nur, daß außerhalb unserer Reihen Tausende standen, deren Hoffnung die Sozialdemokratie war. Die Pflicht dieser Hoffenden wäre es, jetzt die Macht der Sozialdemokratie zu stärken. Wir haben kein Recht, den Kampf aufzugeben. Gegenüber dem Urteil der Geschichte hat die Sozialdemokratie der neutralen Länder die Pflicht, die Fahne hochzuhalten. (Lebh. Beifall.)

Die Lian (Christiania) hielt eine feurige Rede für Abrüstung und die internationale Schiedsgerichts-Dee. — Ihm folgte Borgbjerg, der ausführte, daß wir nicht stark genug waren, den Krieg abzuwehren, aber stark genug sind, um den Frieden zu predigen. Dies ist unser Recht und unsere Pflicht. Die Konferenz ist ein erster bescheidener Versuch dazu. Fragt man mich, wie wir Sozialdemokraten in kleinen machtlosen Ländern uns mit der großen Aufgabe zu beschäftigen wagen, Frieden in dem unglücklichen Europa zu schaffen, so antworte ich, daß wir nicht stumme Zuschauer des Grauens bleiben können. Unsere Konferenz hilft vielleicht nicht viel, aber wir haben das Recht zu glauben und zu hoffen, daß der christliche Wille immer etwas hilft. Die weiteren Ausführungen des Redners wurden zu einer mächtigen Demonstration für den Internationalismus, für das Recht der Völker auf Unabhängigkeit, für internationale Schiedsgericht und Abrüstung. „Diesem großen Krieg der Welt“, schloß der Redner, „muß der größte Frieden der Welt folgen.“

Mit einem begeisterten Hoch auf den Friedenswillen schloß die imposante Kundgebung. Die Verhandlungen der Konferenz gingen am Montag weiter.

Allerlei Kriegsnachrichten.

Die preussische Verlustliste Nr. 130

enthält folgende Einzelposten:

Infanterie u. m.: Garde: 4. und 5. Garde-Regiment, Garde-Grenadier-Regiment Alexander und Elisabeth. — Lehr-Infanterie-Regiment. — Grenadier, bezw. Infanterie, bezw. Infanterie-Regiment Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 13, 14, 15, 16, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 43, 47, 49, 51, 53, 55, 59, 60, 61, 63, 65, 77, 78, 81, 84, 87, 89, 90, 91, 92, 97, 98, 99, 113, 131, 137, 139, 137, 141, 142, 143, 143, 149, 151, 152, 154, 155, 158, 159, 169, 172, 174, Regiment Nr. 1 der Brigade Damm. — Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 1, 2, 5, 6, 7, 8, 10, 11, 12, 15, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 81, 85. — Überplanmäßiges Landwehr-Infanterie-Bataillon Nr. 1 des IV. Armee-Korps. — Landwehr-Infanterie-Bataillon Köln. — Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 7, 24, 35, 73. — Landwehr-Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 13, 21, 43. — Landwehr-Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 81, 85. — Überplanmäßiges Landwehr-Infanterie-Bataillon Nr. 1 des IV. Armee-Korps. — Landwehr-Infanterie-Bataillon Köln. — Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 7, 24, 35, 73. — Landwehr-Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 13, 21, 43. — Landwehr-Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 81, 85. — Überplanmäßiges Landwehr-Infanterie-Bataillon Nr. 1 des IV. Armee-Korps. — Landwehr-Infanterie-Bataillon Köln. — Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 7, 24, 35, 73. — Landwehr-Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 13, 21, 43. — Landwehr-Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 81, 85. — Überplanmäßiges Landwehr-Infanterie-Bataillon Nr. 1 des IV. Armee-Korps. — Landwehr-Infanterie-Bataillon Köln. — Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 7, 24, 35, 73. — Landwehr-Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 13, 21, 43. — Landwehr-Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 81, 85. — Überplanmäßiges Landwehr-Infanterie-Bataillon Nr. 1 des IV. Armee-Korps. — Landwehr-Infanterie-Bataillon Köln. — Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 7, 24, 35, 73. — Landwehr-Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 13, 21, 43. — Landwehr-Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 81, 85. — Überplanmäßiges Landwehr-Infanterie-Bataillon Nr. 1 des IV. Armee-Korps. — Landwehr-Infanterie-Bataillon Köln. — Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 7, 24, 35, 73. — Landwehr-Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 13, 21, 43. — Landwehr-Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 81, 85. — Überplanmäßiges Landwehr-Infanterie-Bataillon Nr. 1 des IV. Armee-Korps. — Landwehr-Infanterie-Bataillon Köln. — Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 7, 24, 35, 73. — Landwehr-Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 13, 21, 43. — Landwehr-Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 81, 85. — Überplanmäßiges Landwehr-Infanterie-Bataillon Nr. 1 des IV. Armee-Korps. — Landwehr-Infanterie-Bataillon Köln. — Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 7, 24, 35, 73. — Landwehr-Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 13, 21, 43. — Landwehr-Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 81, 85. — Überplanmäßiges Landwehr-Infanterie-Bataillon Nr. 1 des IV. Armee-Korps. — Landwehr-Infanterie-Bataillon Köln. — Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 7, 24, 35, 73. — Landwehr-Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 13, 21, 43. — Landwehr-Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 81, 85. — Überplanmäßiges Landwehr-Infanterie-Bataillon Nr. 1 des IV. Armee-Korps. — Landwehr-Infanterie-Bataillon Köln. — Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 7, 24, 35, 73. — Landwehr-Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 13, 21, 43. — Landwehr-Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 81, 85. — Überplanmäßiges Landwehr-Infanterie-Bataillon Nr. 1 des IV. Armee-Korps. — Landwehr-Infanterie-Bataillon Köln. — Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 7, 24, 35, 73. — Landwehr-Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 13, 21, 43. — Landwehr-Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 81, 85. — Überplanmäßiges Landwehr-Infanterie-Bataillon Nr. 1 des IV. Armee-Korps. — Landwehr-Infanterie-Bataillon Köln. — Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 7, 24, 35, 73. — Landwehr-Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 13, 21, 43. — Landwehr-Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 81, 85. — Überplanmäßiges Landwehr-Infanterie-Bataillon Nr. 1 des IV. Armee-Korps. — Landwehr-Infanterie-Bataillon Köln. — Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 7, 24, 35, 73. — Landwehr-Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 13, 21, 43. — Landwehr-Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 81, 85. — Überplanmäßiges Landwehr-Infanterie-Bataillon Nr. 1 des IV. Armee-Korps. — Landwehr-Infanterie-Bataillon Köln. — Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 7, 24, 35, 73. — Landwehr-Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 13, 21, 43. — Landwehr-Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 81, 85. — Überplanmäßiges Landwehr-Infanterie-Bataillon Nr. 1 des IV. Armee-Korps. — Landwehr-Infanterie-Bataillon Köln. — Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 7, 24, 35, 73. — Landwehr-Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 13, 21, 43. — Landwehr-Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 81, 85. — Überplanmäßiges Landwehr-Infanterie-Bataillon Nr. 1 des IV. Armee-Korps. — Landwehr-Infanterie-Bataillon Köln. — Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 7, 24, 35, 73. — Landwehr-Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 13, 21, 43. — Landwehr-Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 81, 85. — Überplanmäßiges Landwehr-Infanterie-Bataillon Nr. 1 des IV. Armee-Korps. — Landwehr-Infanterie-Bataillon Köln. — Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 7, 24, 35, 73. — Landwehr-Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 13, 21, 43. — Landwehr-Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 81, 85. — Überplanmäßiges Landwehr-Infanterie-Bataillon Nr. 1 des IV. Armee-Korps. — Landwehr-Infanterie-Bataillon Köln. — Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 7, 24, 35, 73. — Landwehr-Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 13, 21, 43. — Landwehr-Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 81, 85. — Überplanmäßiges Landwehr-Infanterie-Bataillon Nr. 1 des IV. Armee-Korps. — Landwehr-Infanterie-Bataillon Köln. — Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 7, 24, 35, 73. — Landwehr-Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 13, 21, 43. — Landwehr-Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 81, 85. — Überplanmäßiges Landwehr-Infanterie-Bataillon Nr. 1 des IV. Armee-Korps. — Landwehr-Infanterie-Bataillon Köln. — Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 7, 24, 35, 73. — Landwehr-Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 13, 21, 43. — Landwehr-Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 81, 85. — Überplanmäßiges Landwehr-Infanterie-Bataillon Nr. 1 des IV. Armee-Korps. — Landwehr-Infanterie-Bataillon Köln. — Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 7, 24, 35, 73. — Landwehr-Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 13, 21, 43. — Landwehr-Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 81, 85. — Überplanmäßiges Landwehr-Infanterie-Bataillon Nr. 1 des IV. Armee-Korps. — Landwehr-Infanterie-Bataillon Köln. — Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 7, 24, 35, 73. — Landwehr-Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 13, 21, 43. — Landwehr-Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 81, 85. — Überplanmäßiges Landwehr-Infanterie-Bataillon Nr. 1 des IV. Armee-Korps. — Landwehr-Infanterie-Bataillon Köln. — Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 7, 24, 35, 73. — Landwehr-Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 13, 21, 43. — Landwehr-Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66

